

Büchner, Luise: Im Schatten dieser Bäume (1849)

1 Im Schatten dieser Bäume,
2 Auf weichem grünen Gras
3 Herrn Simon's schöne Gattin
4 Mit ihrer Base saß.

5 Sie hielt ihr junges Kindlein
6 Fest an der jungen Brust,
7 Das dunkle Auge blickte
8 Darauf in sel'ger Lust.

9 Und schwarze Locken wallen
10 Um ihren Nacken klar,
11 Es blühen ihre Lippen,
12 Ein thanig Rosenpaar.

13 Wie die der West umfächelt,
14 So übermüth'ger Scherz
15 Sie schalkhaft stets umlächelt,
16 Frisch, wie ihr frisches Herz.

17 Ihr ganzes Wesen funkelt,
18 Ein blitzender Demant –
19 Jolanthe ist der Perle
20 Anmuth'gem Schmuck verwandt.

21 Um ihre weiße Stirne
22 Lockt golden sich das Haar,
23 Es blickt ihr blaues Auge
24 So hell darein und klar.

25 So deutlich gab sein Schimmer
26 Die reinste Seele kund,
27 Wie man jed' Steinchen siehet

28 Tief auf des Sees Grund.

29 Mit fröhlichem Geplauder
30 Betrügen sie die Zeit –
31 Da rauscht es in den Büschen,
32 Herr Corsant ist nicht weit,

33 Er sieht die beiden Frauen –
34 Ein sonnenhelles Bild,
35 Umrahmt von grünen Zweigen,
36 Umkost von Lüften mild.

37 Das ist ein ander Schauen,
38 Als dort auf dem Turnei!
39 War es denn eine Buße,
40 Zu knie'n vor diesen Zwei?

41 Er mag es nicht erwägen
42 In dem erregten Sinn,
43 Schnell tritt er aus dem Schatten,
44 Knie't vor die Mutter hin.

45 Jolanthe springt erschrocken
46 Hin nach des Schlosses Thor,
47 Frau Bertha hebt gelassen
48 Das schöne Haupt empor.

49 Ihr kluges, dunkles Auge
50 Befraget, eh's erschrickt, –
51 So hat ihn oft beim Jagen
52 Ein Rehlein angeblickt.

53 »gegrüßt seid, edle Dame,«
54 So sprach Herr Corsant nun,
55 »verzeiht, daß ich Euch störe

56 In Eurem heitern Thun.

57 Allein, ein arg Verschulden
58 Führt mich zu Euch hierher –
59 Daß sie es selbst muß künden,
60 Das fällt der Zunge schwer.

61 Beim festlichen Gelage
62 Am Hofe zu Turin,
63 Da schmähete ich die Ehe
64 In übermüth'gem Sinn.

65 Mit Eurem edlen Gatten
66 Mußt' ich drum kämpfen gehn,
67 Mußt' mich im Staube lassen
68 Vor'm ganzen Hofe sehn.

69 Stark hat er mich besieget,
70 Beseelt durch Eure Huld –
71 Die Damen dort verziehen
72 Mir gnädig dann die Schuld.

73 Sie auch bei Euch zu sühnen,
74 Kreuzt' ich Gebirg und See.
75 O, wollet mir vergeben,
76 Frau Bertha von Blonay.

77 Daß ich verlacht die Ehe,
78 Wie es mir dort geschehn –
79 Nie hätt's mein Mund gewaget,
80 Wenn Euch das Aug' gesehn!«

81 Wie lachte da Frau Bertha,
82 Als ihr ward solches kund,
83 Daß so gesiegt ihr Gatte

84 Für seinen Liebesbund.

85 Wie schlug ihr Herz voll Freude
86 In heil'ger Wonn' und Lust,
87 Wie drückte sie das Knäblein
88 So glücklich an die Brust.

89 Ihm rann es durch die Adern
90 Gleich dunklem Feuerwein,
91 So hat auf ihn geblicket
92 Auch einst sein Mütterlein

93 Vor langen, langen Jahren,
94 In einer goldnen Zeit,
95 Die fast ihm war entschwunden
96 In dunkle Fernen weit.

97 Noch lag er auf den Knieen
98 Und sah zu ihr hinauf,
99 Da hob sie schalkhaft drohend
100 Den weißen Finger auf.

101 »ihr seid ein schlimmer Ritter,«
102 So fing sie lachend an,
103 »und Euch ist Recht geschehen,
104 Daß Euch besiegt mein Mann.

105 Doch wär' ich dort gewesen
106 An jener Tafelrund,
107 Noch här'tre Strafe hätte
108 Verkündet Euch mein Mund.

109 Seid Ihr ein Frau'nverächter,
110 Soll's Euer Schade sein –
111 Im Leben nie zu frei'n,

112 Im Arme nie zu wiegen
113 Ein Kindlein liebewarm,
114 Zu leben und zu sterben
115 Am reichsten Glücke arm!«

116 Jolanthe, die zurücke
117 Gekehrt war an den Ort,
118 Erröthete und seufzte
119 Bei diesem letzten Wort.

120 Und auch Herrn Corsant fiel es
121 Gar schwer auf's leichte Herz:
122 »so grausam, edle Dame,
123 Seid Ihr wohl nur im Scherz.

124 Ich komme mit den Jahren
125 Auch noch zum Ehestand,
126 Der Väter Schloß und Erbe
127 Soll nicht in fremde Hand.

128 Doch dies noch muß ich melden,
129 Daß schon in kurzer Frist
130 Herr Simon, Euer Gatte,
131 Zu Euch gekehret ist.

132 Ich sollte mit ihm ziehen,
133 Allein voll Ungeduld
134 Kann ich es nicht erwarten,
135 Bis frei ich meiner Schuld.

136 Drum einmal noch um Gnade
137 Fleh' ich im Staub Euch an,
138 Wollt Ihr mir nicht vergeben,
139 Damit ich fürbaß kann?«

140 »nein, nein, mein edler Ritter,
141 Bleibt hier nur auf der Stell',
142 Solch unerhört Verbrechen
143 Verzeiht man nicht so schnell.

144 Und meines Gatten Bote
145 Darf ungeehrt nicht geh'n;
146 Herr Simon würde schelten,
147 Ließ' solches ich gescheh'n.

148 Zwar kann ich Euch nicht laden
149 Ins Schloß zu süßer Rast, –
150 So lang mein Gatte ferne,
151 Herberg' ich keinen Gast.

152 Allein auf morgen will ich
153 Erbitten aus dem Land
154 Zum Mahl die Herr'n und Frauen,
155 Die unserm Blut verwandt.

156 So lang will ich's bedenken,
157 Ob man Euch kann verzeih'n;
158 Herr Ritter Felsenherze,
159 Ich lad' Euch höflichst ein!«

160 Herr Corsant sprang vom Boden,
161 Der Scherz war ihm schon recht:
162 »ihr macht, wohledle Dame,
163 Vom Ritter mich zum Knecht.

164 Ich muß Euch wohl gehorchen,
165 Wie Ihr auch schnöde sprecht;
166 Die Damen an dem Hofe
167 Sind kein so spröde Geschlecht.

168 Ihr lehret mich auf's neue,
169 Daß gegen Frauenlist
170 Und gegen Frauenwille
171 Nicht aufzukommen ist.

172 Zur Stund' wollt' ich noch kehren
173 Zum Hofe von Turin,
174 Nun muß ich freilich harren,
175 Bis Ihr mir habt verziehn!«

176 Dann neiget er sich grüßend,
177 Sein Auge aufwärts blitzt –
178 Gar lieblich stand Jolanthe,
179 Auf Bertha halb gestützt.

180 Mit eilig raschem Schritte
181 Er dann zum Geh'n sich dreht,
182 Noch einmal rückwärts schauend,
183 Eh' er dem Blick entgeht.

184 Und als er nun in Vevay
185 Sich endlich ruhte aus,
186 Da zogen holde Träume
187 Ihm durch die Sinne kraus.

188 Es schwamm ihm vor den Blicken
189 So wundersam und blau;
190 Sind es die Zauberwellen?
191 Sind's Augen einer Frau? –

192 Frau Bertha aber denket:
193 »herr Ritter lieb und gut,
194 Du sollst mir schon entgelten
195 Noch deinen Uebermuth!«

(Textopus: Im Schatten dieser Bäume. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33120>)